

# FRIEDRICH SCHILLER

## Wallensteins Lager

### Prolog

Gesprochen bei Wiedereröffnung der Schaubühne in Weimar

im Oktober 1798

Der scherzenden, der ernstesten Maske Spiel,  
Dem ihr so oft ein willig Ohr und Auge  
Geliehn, die weiche Seele hingegeben,  
Vereinigt uns aufs neu in diesem Saal –  
Und sieh! er hat sich neu verjüngt, ihn hat  
Die Kunst zum heitern Tempel ausgeschmückt,  
Und ein harmonisch hoher Geist spricht uns  
Aus dieser edeln Säulenordnung an,  
Und regt den Sinn zu festlichen Gefühlen.  
Und doch ist dies der alte Schauplatz noch,  
Die Wiege mancher jugendlichen Kräfte,  
Die Laufbahn manches wachsenden Talents.  
Wir sind die alten noch, die sich vor euch  
Mit warmem Trieb und Eifer ausgebildet.  
Ein edler Meister stand auf diesem Platz,  
Euch in die heitern Höhen seiner Kunst  
Durch seinen Schöpfergenius entzückend.  
O! möge dieses Raumes neue Würde  
Die Würdigsten in unsre Mitte ziehn,  
Und eine Hoffnung, die wir lang gehegt,  
Sich uns in glänzender Erfüllung zeigen.  
Ein großes Muster weckt Nacheiferung  
Und gibt dem Urteil höhere Gesetze.  
So stehe dieser Kreis, die neue Bühne  
Als Zeugen des vollendeten Talents.  
Wo möcht es auch die Kräfte lieber prüfen,  
Den alten Ruhm erfrischen und verjüngen,  
Als hier vor einem auserlesnen Kreis,  
Der rührbar jedem Zauberschlag der Kunst,  
Mit leisbeweglichem Gefühl den Geist  
In seiner flüchtigsten Erscheinung hascht?  
Denn schnell und spurlos geht des Mimen Kunst,  
Die wunderbare, an dem Sinn vorüber,  
Wenn das Gebild des Meißels, der Gesang  
Des Dichters nach Jahrtausenden noch leben.  
Hier stirbt der Zauber mit dem Künstler ab,  
Und wie der Klang verhallet in dem Ohr,  
Verrauscht des Augenblicks geschwinde Schöpfung,  
Und ihren Ruhm bewahrt kein daurend Werk.  
Schwer ist *die* Kunst, vergänglich ist ihr Preis,  
Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze,

Drum muss er geizen mit der Gegenwart,  
Den Augenblick, der sein ist, ganz erfüllen,  
Muss seiner Mitwelt mächtig sich versichern,  
Und im Gefühl der Würdigsten und Besten  
Ein lebend Denkmal sich erbaun – So nimmt er  
Sich seines Namens Ewigkeit voraus,  
Denn wer den Besten seiner Zeit genug  
Getan, der hat gelebt für alle Zeiten.  
Die neue Ära, die der Kunst Thaliens  
Auf dieser Bühne heut beginnt, macht auch  
Den Dichter kühn, die alte Bahn verlassend,  
Euch aus des Bürgerlebens engem Kreis  
Auf einen höhern Schauplatz zu versetzen,  
Nicht unwert des erhabenen Moments  
Der Zeit, in dem wir strebend uns bewegen.  
Denn nur der große Gegenstand vermag  
Den tiefen Grund der Menschheit aufzuregen,  
Im engen Kreis verengert sich der Sinn,  
Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.  
Und jetzt an des Jahrhunderts ernstem Ende,  
Wo selbst die Wirklichkeit zur Dichtung wird,  
Wo wir den Kampf gewaltiger Naturen  
Und ein bedeutend Ziel vor Augen sehn,  
Und um der Menschheit große Gegenstände,  
Um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen,  
Jetzt darf die Kunst auf ihrer Schattenbühne  
Auch höhern Flug versuchen, ja sie muss,  
Soll nicht des Lebens Bühne sie beschämen.  
Zerfallen sehen wir in diesen Tagen  
Die alte feste Form, die einst vor hundert  
Und funfzig Jahren ein willkommner Friede  
Europens Reichen gab, die teure Frucht  
Von dreißig jammervollen Kriegsjahren.  
Noch einmal lasst des Dichters Phantasie  
Die düstre Zeit an euch vorüberführen,  
Und blicket froher in die Gegenwart  
Und in der Zukunft hoffnungsreiche Ferne.  
In jenes Krieges Mitte stellt euch jetzt  
Der Dichter. Sechzehn Jahre der Verwüstung,  
Des Raubs, des Elends sind dahingeflohn,  
In trüben Massen gäret noch die Welt,  
Und keine Friedenshoffnung strahlt von fern.  
Ein Tummelplatz von Waffen ist das Reich,  
Verödet sind die Städte, Magdeburg  
Ist Schutt, Gewerb und Kunstfleiß liegen nieder,  
Der Bürger gilt nichts mehr, der Krieger alles,  
Straflose Frechheit spricht den Sitten Hohn,  
Und rohe Horden lagern sich, verwildert  
Im langen Krieg, auf dem verheerten Boden.  
Auf diesem finstern Zeitgrund malet sich  
Ein Unternehmen kühnen Übermuts

Und ein verwegener Charakter ab.  
Ihr kennet ihn – den Schöpfer kühner Heere,  
Des Lagers Abgott und der Länder Geißel,  
Die Stütze und den Schrecken seines Kaisers,  
Des Glückes abenteuerlichen Sohn,  
Der von der Zeiten Gunst emporgetragen,  
Der Ehre höchste Staffeln rasch erstieg,  
Und ungesättigt immer weiter strebend,  
Der unbezähmten Ehrsucht Opfer fiel.  
Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt  
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte,  
Doch euren Augen soll ihn jetzt die Kunst,  
Auch eurem Herzen, menschlich näherbringen.  
Denn jedes Äußerste führt *sie*, die alles  
Begrenzt und bindet, zur Natur zurück,  
Sie sieht den Menschen in des Lebens Drang  
Und wälzt die größte Hälfte seiner Schuld  
Den unglückseligen Gestirnen zu.  
Nicht *er* ists, der auf dieser Bühne heut  
Erscheinen wird. Doch in den kühnen Scharen,  
Die sein Befehl gewaltig lenkt, sein Geist  
Beseelt, wird euch sein Schattenbild begegnen,  
Bis ihn die scheue Muse selbst vor euch  
Zu stellen wagt in lebender Gestalt,  
Denn seine Macht ists, die sein Herz verführt,  
Sein Lager nur erklärt sein Verbrechen.  
Darum verzeiht dem Dichter, wenn er euch  
Nicht raschen Schritts mit *einem* Mal ans Ziel  
Der Handlung reißt, den großen Gegenstand  
In einer Reihe von Gemälden nur  
Vor euren Augen abzurollen wagt.  
Das heutige Spiel gewinne euer Ohr  
Und euer Herz den ungewohnten Tönen,  
In jenen Zeitraum führ es euch zurück,  
Auf jene fremde kriegerische Bühne,  
Die unser Held mit seinen Taten bald  
Erfüllen wird.  
Und wenn die Muse heut,  
Des Tanzes freie Göttin und Gesangs,  
Ihr altes deutsches Recht, des Reimes Spiel,  
Bescheiden wieder fordert – tadelts nicht!  
Ja danket ihrs, dass sie das düstre Bild  
Der Wahrheit in das heitre Reich der Kunst  
Hinüberspielt, die Täuschung, die sie schafft,  
Aufrichtig selbst zerstört und ihren Schein  
Der Wahrheit nicht betrüglich unterschiebt,  
Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.

# Wallensteins Lager

## Personen

Wachtmeister Trompeter	von einem Terzkyschen Karabinier- Regiment
Konstabler	
Scharfschützen	
Zwei Holkische reitende Jäger	
Buttlerische Dragoner	
Arkebusiere	vom Regiment Tiefenbach
Kürassier	von einem wallonischen Regiment
Kürassier	von einem lombardischen Regiment
Kroaten	
Ulanen	
Rekrut	
Bürger	
Bauer	
Bauerknabe	
Kapuziner	
Soldatenschulmeister	
Marketenderin	
Eine Aufwärterin	
Soldatenjungen	
Hoboisten	

Vor der Stadt Pilsen in Böhmen

## ERSTER AUFTRITT

*Marketenderzelte, davor eine Kram- und Trödelbude. Soldaten von allen Farben und Feldzeichen drängen sich durcheinander, alle Tische sind besetzt. Kroaten und Ulanen an einem Kohlfeuer kochen, Marketenderin schenkt Wein, Soldatenjungen würfeln auf einer Trommel, im Zelt wird gesungen.*

*Ein Bauer und sein Sohn.*

**Bauerknabe.** Vater, es wird nicht gut ablaufen,  
Bleiben wir von dem Soldatenhaufen.  
Sind Euch gar trotzig Kameraden;  
Wenn sie uns nur nichts am Leibe schaden.

**Bauer.** Ei was! Sie werden uns ja nicht fressen,  
Treiben sie's auch ein wenig vermessen.  
Siehst du? sind neue Völker herein,  
Kommen frisch von der Saal' und dem Main,  
Bringen Beut' mit, die rarsten Sachen!  
Unser ist's, wenn wir's nur listig machen.  
Ein Hauptmann, den ein anderer erstach,  
Ließ mir ein paar glückliche Würfel nach.  
Die will ich heut einmal probieren,  
Ob sie die alte Kraft noch führen.  
Musst dich nur recht erbärmlich stellen,  
Sind dir gar lockere, leichte Gesellen.  
Lassen sich gerne schöntun und loben,  
So wie gewonnen, so ist's zerstoßen.  
Nehmen sie uns das Unsre in Scheffeln,  
Müssen wir's wiederbekommen in Löffeln;  
Schlagen sie grob mit dem Schwerte drein,  
So sind wir pfiffig und treiben's fein.  
*(Im Zelt wird gesungen und gejubelt.)*  
Wie sie juchzen – dass Gott erbarm!  
Alles das geht von des Bauern Felle.  
Schon acht Monate legt sich der Schwarm  
Uns in die Betten und in die Ställe,  
Weit herum ist in der ganzen Aue  
Keine Feder mehr, keine Klaue,  
Dass wir für Hunger und Elend schier  
Nagen müssen, die eignen Knochen.  
War's doch nicht ärger und krauser hier,  
Als der Sachs noch im Lande tät pochen.  
Und die nennen sich Kaiserliche!

**Bauerknabe.** Vater, da kommen ein paar aus der Küche,  
Sehen nicht aus, als wär' viel zu nehmen.

**Bauer.** Sind Einheimische, geborne Böhmen,  
Von des Terschkas Karabinieren,  
Liegen schon lang in diesen Quartieren.

Unter allen die Schlimmsten just,  
Spreizen sich, werfen sich in die Brust,  
Tun, als wenn sie zu fürnehm wären,  
Mit dem Bauer ein Glas zu leeren.  
Aber dort seh ich die drei scharfe Schützen  
Linker Hand um ein Feuer sitzen,  
Sehen mir aus wie Tiroler schier.  
Emmerich, komm! An die wollen wir,  
Lustige Vögel, die gerne schwatzen,  
Tragen sich sauber und führen Batzen.  
(*Gehen nach den Zelten.*)

## ZWEITER AUFTRITT

*Vorige. Wachtmeister. Trompeter. Ulan*

**Trompeter.** Was will der Bauer da? Fort, Halunke!

**Bauer.** Gnädige Herren, einen Bissen und Trunk!  
Haben heut noch nichts Warmes gegessen.

**Trompeter.** Ei, das muss immer saufen und fressen.

**Ulan.**(*mit einem Glase*)

Nichts gefrühstückt? Da trink, du Hund!  
(Führt den Bauer nach dem Zelte; jene kommen vorwärts.)

**Wachtmeister.**(*zum Trompeter*)

Meinst du, man hab' uns ohne Grund  
Heute die doppelte Löhnung gegeben,  
Nur dass wir flott und lustig leben?

**Trompeter.** Die Herzogin kommt ja heute herein  
Mit dem fürstlichen Fräulein –  
Wachtmeister.

Das ist nur der Schein.  
Die Truppen, die aus fremden Landen  
Sich hier vor Pilsen zusammenfanden,  
Die sollen wir gleich an uns locken  
Mit gutem Schluck und guten Brocken,  
Damit sie sich gleich zufrieden finden  
Und fester sich mit uns verbinden.

**Trompeter.** Ja, es ist wieder was im Werke!

**Wachtmeister** Die Herren Generäle und Kommendanten –

**Trompeter.** Es ist gar nicht geheuer, wie ich merke.

**Wachtmeister.** Die sich so dick hier zusammenfanden –

**Trompeter.** Sind nicht für die Langweil herbemüht.

**Wachtmeister.** Und das Gemunkel und das Geschicke –

**Trompeter.** Ja! Ja!

**Wachtmeister.** Und von Wien die alte Perücke,  
Die man seit gestern herumgehn sieht,  
Mit der guldenen Gnadenkette,  
Das hat was zu bedeuten, ich wette.

**Trompeter.** Wieder so ein Spürhund, gebt nur acht,  
Der die Jagd auf den Herzog macht.

**Wachtmeister.** Merkst du wohl? sie trauen uns nicht,  
Fürchten des Friedländers heimlich Gesicht.  
Er ist ihnen zu hoch gestiegen,  
Möchten ihn gern herunter kriegen.

**Trompeter.** Aber wir halten ihn aufrecht, wir.  
Dächten doch alle wie ich und Ihr!

**Wachtmeister.** Unser Regiment und die andern vier,  
Die der Terschka anführt, der Herzogs Schwager,  
Das resoluteste Korps im Lager,  
Sind ihm ergeben und gewogen,  
Hat er uns selbst doch herangezogen.  
Alle Hauptleute setzt' er ein,  
Sind alle mit Leib und Leben sein.

### DRITTER AUFTRITT

*Kroat mit einem Halsschmuck. Scharfschütze folgt. Vorige.*

**Scharfschütz.** Kroat, wo hast du das Halsband gestohlen?  
Handle dir's ab! dir ist's doch nichts nütz.  
Geb dir dafür das Paar Terzerolen.

**Kroat.** Nix, nix! du willst mich betrügen, Schütz.

**Scharfschütz.** Nun! geb dir auch noch die blaue Mütz,  
Hab sie soeben im Glücksrad gewonnen.  
Siehst du? Sie ist zum höchsten Staat.

**Kroat.** *(lässt das Halsband in der Sonne spielen)*  
's ist aber von Perlen und edelm Granat.  
Schau, wie das flinkert in der Sonnen!

**Scharfschütz.** *(nimmt das Halsband)*  
Die Feldflasche noch geb ich drein,  
*(besieht es)*

Es ist mir nur um den schönen Schein.

**Trompeter.** Seht nur, wie der den Kroaten prellt!

Halbpart, Schütze, so will ich schweigen.

Kroat. (hat die Mütze aufgesetzt)

Deine Mütze mir wohlgefällt.

Scharfschütz. (winkt dem Trompeter)

Wir tauschen hier! Die Herrn sind Zeugen!

## VIERTER AUFTRITT

*Vorige. Konstabler.*

**Konstabler.** (*tritt zum Wachtmeister*)

Wie ist's, Bruder Karabinier?

Werden wir uns lang noch die Hände wärmen,

Da die Feinde schon frisch im Feld herum schwärmen?

**Wachtmeister.** Tut's Ihm so eilig, Herr Konstabel?

Die Wege sind noch nicht praktikabel.

**Konstabler.** Mir nicht. Ich sitze gemächlich hier;

Aber ein Eilbot' ist angekommen,

Meldet, Regenspurg sei genommen.

**Trompeter.** Ei, da werden wir bald aufsitzen.

**Wachtmeister.** Wohl gar! Um dem Bayer sein Land zu schützen?

Der dem Fürsten so unfreund ist?

Werden uns eben nicht sehr erhitzen.

**Konstabler.** Meint Ihr? – Was Ihr nicht alles wisst!

## FÜNFTER AUFTRITT

*Vorige. Zwei Jäger. Dann Marketenderin, Soldatenjungen, Schulmeister,  
Aufwärterin.*

**Erster Jäger.** Sieh! sieh!

Da treffen wir lustige Kompanie.

**Trompeter.** Was für Grünröck' mögen das sein?

Treten ganz schmuck und stattlich ein.

**Wachtmeister.** Sind Holkische Jäger; die silbernen Tressen

Holten sie sich nicht auf der Leipziger Messen.

**Marketenderin.** (*kommt und bringt Wein*) Glück zu Ankunft, ihr Herrn!

**Erster Jäger.** Was? der Blitz!

Das ist ja die Gustel aus Blasewitz.

**Marketenderin.** I freilich! Und er ist wohl gar, Mussjö,

Der lange Peter aus Itzehö?



Der seines Vaters goldene Fuchse  
Mit unserm Regiment hat durchgebracht  
Zu Glücksstadt in einer lustigen Nacht –

**Erster Jäger.** Und die Feder vertauscht mit der Kugelbüchse.

**Marketenderin.** Ei! da sind wir alte Bekannte!

**Erster Jäger.** Und treffen uns hier im böhmischen Lande.

**Marketenderin.** Heute da, Herr Vetter, und morgen dort –  
Wie einen der rauhe Kriegesbesen  
Fegt und schüttelt von Ort zu Ort;  
Bin indes weit herumgewesen.

**Erster Jäger.** Will's Ihr glauben! Das stellt sich dar.

**Marketenderin.** Bin hinauf bis nach Temeswar  
Gekommen mit den Bagagewagen,  
Als wir den Mansfelder täten jagen.  
Lag mit dem Friedländer vor Stralsund,  
Ging mir dorten die Wirtschaft zugrund.  
Zog mit dem Sukkurs von Mantua,  
Kam wieder heraus mit dem Feria,  
Und mit einem spanischen Regiment  
Hab ich einen Abstecher gemacht nach Gent.  
Jetzt will ich's im böhmischen Land probieren,  
Alte Schulden einkassieren –  
Ob mir der Fürst hilft zu meinem Geld.  
Und das dort ist mein Marketenderzelt.

**Erster Jäger.** Nun, da trifft Sie alles beisammen an!  
Doch wo hat sie den Schottländer hingetan,  
Mit dem sie damals herumgezogen?

**Marketenderin.** Der Spitzbub! der hat mich schön betrogen.  
Fort ist er! Mit allem davongefahren,  
Was ich mir tät am Leibe ersparen.  
Ließ er mir nichts als den Schlingel da!

**Soldatenjunge** (*kommt gesprungen*) Mutter! sprichst du von meinem Papa?

**Erster Jäger.** Nun, nun! das muss der Kaiser ernähren,  
Die Armee sich immer muss neu gabären.

**Soldatenschulmeister** (*kommt*) Fort in die Feldschule! Marsch, ihr Buben!

**Erster Jäger.** Das fürcht' sich auch vor der engen Stuben!

**Aufwärterin.** (*kommt*). Base, sie wollen fort.

**Marketenderin.** Gleich! gleich!

**Erster Jäger.** Ei, wer ist denn das kleine Schelmengesichte?

**Marketenderin.** 's ist meiner Schwester Kind – aus dem Reich.

**Erster Jäger.** Ei, also eine liebe Nichte?  
(*Marketenderin geht.*)

**Zweiter Jäger.** (*Das kleine Mädchen haltend*). Bleib Sie bei uns doch, artiges Kind.

**Aufwärterin.** Gäste dort zu bedienen sind.  
(*Macht sich los und geht.*)

**Erster Jäger.** Das Mädchen ist kein übler Bissen! –  
Und die Muhme! beim Element!  
Was haben die Herrn vom Regiment  
Sich um das niedliche Lärvchen gerissen! –  
Was man nicht alles für Leute kennt,  
Und wie die Zeit von dannen rennt. –  
Was werd ich noch alles erleben müssen!  
(*Zum Wachtmeister und Trompeter.*)  
Euch zu Gesundheit, meine Herrn! –  
Lasst uns hier auch ein Plätzen nehmen.

## SECHSTER AUFTRITT

*Jäger. Wachtmeister. Trompeter*

**Wachtmeister.** Wir danken schön. Von Herzen gern.  
Wir rücken zu. Willkommen in Böhmen!

**Erster Jäger.** Ihr sitzt hier warm. Wir, in Feindes Land,  
Mussten derweil uns schlecht bequemem.

**Trompeter.** Man sollt's euch nicht ansehen, ihr seid galant.

**Wachtmeister.** Ja, ja, im Saalkreis und auch in Meißen  
Hört man euch Herrn nicht besonders preisen.

**Zweiter Jäger.** Seid mir doch still! Was will das heißen?  
Der Kroat es ganz anders trieb,  
Uns nur die Nachles' übrigblieb.

**Trompeter.** Ihr habt da einen saubern Spitzen  
Am Kragen, und wie euch die Hosen sitzen!  
Die feine Wäsche, der Federhut!  
Was das alles für Wirkung tut!  
Dass doch den Burschen das Glück soll scheinen,  
Und so was kommt nie an unser einen!

**Wachtmeister.** Dafür sind wir den Friedländers Regiment,  
Man muss uns ehren und respektieren.

**Erster Jäger.** Das ist für uns andre kein Kompliment,  
Wir ebensogut seinen Namen führen.

**Wachtmeister.** Ja, ihr gehört auch so zur ganzen Masse.

**Erster Jäger.** Ihr seid wohl von einer besondern Rasse?  
Der ganze Unterschied ist in den Rücken,  
Und ich ganz gern mag in meinem stecken.

**Wachtmeister.** Herr Jäger, ich muss Euch nur bedauern,  
Ihr lebt so draußen bei den Bauern;  
Der feine Griff und der rechte Ton,  
Das lernt sich nur um des Feldherrn Person.

**Erster Jäger.** Sie bekam Euch übel, die Lektion.  
Wie er räuspert und wie er spukt,  
Das habt Ihr ihm glücklich abgesehen;  
Aber sein Genie, ich meine sein Geist,  
Sich nicht auf der Wachparade weist.

**Zweiter Jäger.** Wetter auch! wo Ihr nach uns fragt,  
Wir heißen des Friedländers wilde Jagd  
Und machen dem Namen keine Schande –  
Ziehen frech durch Feindes und Freundes Lande,  
Querfeldein durch die Saat, durch das gelbe Korn –  
Sie kennen das Holkische Jägerhorn! –  
In einem Augenblick fern und nah,  
Schnell wie die Sündflut, so sind wir da –  
Wie die Feuerflamme bei dunkler Nacht  
In die Häuser fährt, wenn niemand wacht –  
Da hilft keine Gegenwehr, keine Flucht,  
Keine Ordnung gilt mehr und keine Zucht. –  
Es sträubt sich – der Krieg hat kein Erbarmen –  
Das Mägdlein in unsern sennigten Armen –  
Fragt nach, ich sag's nicht, um zu prahlen;  
In Bayreuth, im Voigtland, in Westfalen,  
Wo wir nur durchgekommen sind –  
Erzählen Kinder und Kindeskind  
Nach hundert und aber hundert Jahren  
Von dem Holk noch und seinen Scharen.

**Wachtmeister.** Nun da sieht man's! Der Saus und Braus,  
Macht denn der den Soldaten aus?  
Das Tempo macht ihn, der Sinn und Schick,  
Der Begriff, die Bedeutung, der feine Blick.

**Erster Jäger.** Die Freiheit macht ihn! Mit Euren Fratzen!

Dass ich mit Euch soll darüber schwatzen. –  
Lief ich darum aus der Schul' und der Lehre,  
Dass ich die Fron und die Galeere,  
Die Schreibstub' und ihre engen Wände  
In dem Feldlager wiederfände? –  
Flott will ich leben und müßiggehn,  
Alle Tage was Neues sehn,  
Mich dem Augenblick frisch vertraun,  
Nicht zurück, auch nicht vorwärts schauen –  
Drum hab ich meine Haut dem Kaiser verhandelt,  
Dass keine Sorg' mich mehr anwandelt.  
Führt mich ins Feuer frisch hinein,  
Über den reißenden, tiefen Rhein,  
Der dritte Mann soll verloren sein;  
Werde mich nicht lang sperren und zieren. –  
Sonst muss man mich aber, ich bitte sehr,  
Mit nichts weiter inkommodieren.

**Wachtmeister.** Nu, nu verlangt Ihr sonst nichts mehr?  
Das ließ' sich unter dem Wams da finden.

**Erster Jäger.** Was war das nicht für ein Placken und Schinden  
Bei Gustav dem Schweden, dem Leuteplager!  
Der machte eine Kirch' aus seinem Lager,  
Ließ Betstunde halten, des Morgens, gleich  
Bei der Reveille, und beim Zapfenstreich.  
Und wurden wir manchmal ein wenig munter,  
Er kanzelt' uns selbst wohl vom Gaul herunter.

**Wachtmeister.** Ja, es war ein gottesfürchtiger Herr.

**Erster Jäger.** Dirnen, die ließ er gar nicht passieren,  
Mussten sie gleich zur Kirche führen.  
Da lief ich, konnt's nicht ertragen mehr.

**Wachtmeister.** Jetzt geht's dort auch wohl anders her.

**Erster Jäger.** So ritt ich hinüber zu den Ligisten,  
Sie täten sich just gegen Magdeburg rüsten.  
Ja, das war schon ein ander Ding!  
Alles da lustiger, lose ging,  
Soff und Spiel und Mädels die Menge!  
Wahrhaftig, der Spaß war nicht gering,  
Denn der Tilly verstand sich aufs Kommandieren.  
Dem eigenen Körper war er strenge,  
Dem Soldaten ließ er vieles passieren,  
Und ging's nur nicht aus seiner Kassen,  
Sein Spruch war : leben und leben lassen.  
Aber das Glück blieb ihm nicht stet –  
Seit der Leipziger Fatalität  
Wollt' es eben nirgends mehr flecken,

Alles bei uns geriet ins Stecken;  
Wo wir erschienen und pochten an,  
Ward nicht begrüßt noch aufgetan.  
Wir mussten uns drücken von Ort zu Ort,  
Der alte Respekt war eben fort. –  
Da nahm ich Handgeld von den Sachsen,  
Meinte, da müsste mein Glück recht wachsen.

**Wachtmeister.** Nun, da kamt Ihr ja eben recht  
Zur böhmischen Beute.

**Erster Jäger.** Es ging mir schlecht.  
Sollten da strenge Mannszucht halten,  
Durften nicht recht als Feinde walten,  
Mussten des Kaisers Schlösser bewachen,  
Viel Umständ' und Komplimente machen,  
Führten den Krieg, als wär's nur Scherz,  
Hatten für die Sach' nur ein halbes Herz,  
Wollten's mit niemand ganz verderben,  
Kurz, da war wenig Ehr zu erwerben,  
Und ich wär bald für Ungeduld  
Wieder heimgelaufen zum Schreibepult,  
Wenn nicht eben auf allen Straßen  
Der Friedländer hätte werben lassen.

**Wachtmeister.** Und wie lang denkt Ihr's hier auszuhalten?

**Erster Jäger.** Spaßt nur! solange *der* tut walten,  
Denk ich Euch, mein Seel! an kein Entlaufen.  
Kann's der Soldat wo besser kaufen? –  
Da geht alles nach Kriegessitt',  
Hat alles 'nen großen Schnitt.  
Und der Geist, der im ganzen Korps tut leben,  
Reißtet gewaltig, wie Windesweben,  
Auch den untersten Reiter mit.  
Da tret ich auf mit beherztem Schritt,  
Darf über den Bürger kühn wegschreiten  
Wie der Feldherr über der Fürsten Haupt.  
Es ist hier wie in den alten Zeiten,  
Wo die Klinge noch alles tät bedeuten;  
Da gibt's nur *ein* Vergehn und Verbrechen:  
Der Ordre fürwitzig widersprechen!  
Was nicht verboten ist, ist erlaubt;  
Da fragt niemand, was einer glaubt.  
Es gibt nur zwei Ding' überhaupt:  
War zur Armee gehört und nicht;  
Und nur der Fahne bin ich verpflichtet'.

**Wachtmeister.** Jetzt gefällt Ihr mir, Jäger! Ihr sprecht  
Wie ein Friedländischer Reitersknecht.

**Erster Jäger.** Der führt's Kommando nicht wie ein Amt,  
Wie eine Gewalt, die vom Kaiser stammt!  
Es ist ihm nicht um des Kaisers Dienst –  
Was bracht' er dem Kaiser für Gewinn?  
Was hat er mit seiner großen Macht  
Zu des Landes Schirm und Schutz vollbracht?  
Ein Reich von Soldaten wollt' er gründen,  
Die Welt anstecken und entzünden,  
Sich alles vermessen und unterwinden -

**Trompeter.** Still! Wer wird solche Worte wagen!

**Erster Jäger.** Was ich denke, das darf ich sagen.  
Das Wort ist frei, sagt der General.

**Wachtmeister.** So sagt er, ich hört's wohl einigemal,  
Ich stand dabei. "Das Wort ist frei,  
Die Tat ist stumm, der Gehorsam blind",  
Dies urkundlich seine Worte sind.

**Erster Jäger.** Ob's just seine Wort' sind, weiß ich nicht;  
Aber die Sach' ist so, wie er spricht.

**Zweiter Jäger.** Ihm schlägt das Kriegsglück nimmer um,  
Wie's wohl bei andern pflegt zu geschehen.  
Der Tilly überlebte seinen Ruhm.  
Doch unter des Friedländers Kriegspanieren  
Da bin ich gewiss zu vektorisieren.  
Er bannet das Glück, es muss ihm stehen.  
Wer unter seinem Zeichen tut fechten,  
Der steht unter besondern Mächten.  
Denn das weiß ja die ganze Welt,  
Dass der Friedländer einen Teufel  
Aus der Hölle im Solde hält.

**Wachtmeister.** Ja, dass er fest ist, das ist kein Zweifel.  
Denn in der blut'gen Affär' bei Lützen  
Ritt er euch unter des Feuers Blitzen  
Auf und nieder mit kühlem Blut.  
Durchlöchert von Kugeln war sein Hut,  
Durch den Stiefel und Koller führen  
Die Ballen, man sah die deutlichen Spuren;  
Konnt' ihm keine die Haut nur ritzen,  
Weil ihn die höllische Salbe tät schützen.

**Erster Jäger.** Was wollt Ihr da für Wunder bringen!  
Er trägt ein Koller von Elendshaut,  
Das keine Kugel kann durchdringen.

**Wachtmeister.** Nein, es ist die Salbe von Hexenkraut,  
Unter Zaubersprüchen gekocht und gebraut.

**Trompeter.** Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

**Wachtmeister.** Sie sagen, er les' auch in den Sternen  
Die künftigen Dinge, die nahen und fernen;  
Ich weiß aber besser, wie's damit ist.  
Ein graues Männlein pflegt bei nächtlicher Frist  
Durch verschlossene Türen zu ihm einzugehen;  
Die Schildwachen haben's oft angeschrien,  
Und immer was Großes ist drauf geschehen,  
Wenn je das graue Röcklein kam und erschien.

**Zweiter Jäger.** Ja, er hat sich dem Teufel übergeben,  
Drum führen wir auch das lustige Leben.

## SIEBENTER AUFTRITT

*Vorige. Ein Rekrut. Ein Bürger. Dragoner.*

**Rekrut.** (tritt aus dem Zelt, eine Blechhaube auf dem Kopfe, eine Weinflasche in der Hand) Grüß den Vater und des Vaters Brüder!  
Bin Soldat, kommer nimmer wieder.

**Erster Jäger.** Sieh, da bringen sie einen Neuen!

**Bürger.** Oh! gib acht, Franz! Es wird dich reuen.

**Rekrut** (*singt*) Trommeln und Pfeifen,  
Kriegrischer Klang!  
Wandern und streifen  
Die Welt entlang,  
Rosse gelenkt,  
Mutig geschwenkt,  
Schwert an der Seite,  
Frisch in die Weite,  
Flüchtig und flink,  
Frei, wie der Fink  
Auf Sträuchern und Bäumen,  
In Himmels Räumen!  
Heisa! ich folge des Friedländers Fahn!

**Zweiter Jäger.** Seht mir! das ist ein wackrer Kumpan!  
(*Sie begrüßen ihn.*)

**Bürger.** Oh! lasst ihn! Er ist guter Leute Kind.

**Erster Jäger.** Wir auch nicht auf der Straße gefunden sind.

**Bürger.** Ich sag euch, er hat Vermögen und Mittel.  
Fühlt her, das feine Tüchlein am Kittel!

**Trompeter.** Des Kaisers Rock ist der höchste Titel.

**Bürger.** Er erbt eine kleine Mützenfabrik.

**Zweiter Jäger.** Des Menschen Wille, das ist sein Glück.

**Bürger.** Von der Großmutter einen Kram und Laden.

**Erster Jäger.** Pfui! wer handelt mit Schwefelfaden!

**Bürger.** Einen Weinschank dazu von seiner Paten,  
Ein Gewölbe mit zwanzig Stückfass Wein.

**Trompeter.** Den teilt er mit seinen Kameraden.

**Zweiter Jäger.** Hör du! Wir müssen Zeltbrüder sein.

**Bürger.** Eine Braut lässt er sitzen in Tränen und Schmerz.

**Erster Jäger.** Recht so, da zeigt er ein eisernes Herz.

**Bürger.** Die Großmutter wird für Kummer sterben.

**Zweiter Jäger.** Desto besser, so kann er sie gleich beerben.

**Wachtmeister.** *(tritt gravitatisch herzu, dem Rekruten die Hand auf die Blechhaube legend)* Sieht Er! das hat Er wohl erwogen.  
Einen neuen Menschen hat Er angezogen,  
Mit dem Helm da und Wehrgehäng'  
Schließt Er sich an eine würdige Meng'.  
Muss ein fürnehmer Geist jetzt in Ihn fahren –

**Erster Jäger.** Muss besonders das Geld nicht sparen.

**Wachtmeister.** Auf der Fortuna ihrem Schiff  
Ist Er zu segeln im Begriff;  
Die Weltkugel liegt vor Ihm offen,  
Wer nichts waget, der darf nichts hoffen.  
Es treibt sich der Bürgersmann, träg und dumm,  
Wie des Färbers Gaul, nur im Ring herum.  
Aus dem Soldaten kann alles werden,  
Denn Krieg ist jetzt die Losung auf Erden.  
Seh' Er mal *mich* an ! In diesem Rock  
Führ ich , sieht Er, des Kaisers Stock.  
Alles Weltregiment, muss er wissen,  
Von dem Stock hat ausgehen müssen;  
Und das Zepter in Königs Hand  
Ist ein Stock nur, das ist bekannt.  
Und wer's zum Korporal erst hat gebracht,  
Der steht auf der Leiter zur höchsten Macht,  
Und so weit kann Er's auch noch treiben.



**Erster Jäger.** Wenn Er nur lesen kann und schreiben.

**Wachtmeister.** Da will ich Ihm gleich ein Exempel geben,  
Ich tät's vor kurzem selbst erleben.  
Da ist der Chef vom Dragonerkorps,  
Heißt Buttler, wir standen als Gemeine  
Noch vor dreißig Jahren bei Köln am Rheine,  
Jetzt nennt man ihn Generalmajor.  
Das macht, er tät sich bass hervor,  
Tät die Welt mit seinem Kriegsruhm füllen,  
Doch meine Verdienste, die blieben im stillen.  
Ja, und der Friedländer selbst, sieht Er,  
Unser Hauptmann und hochgebietender Herr,  
Der jetzt alles vermag und kann,  
War erst nur ein schlichter Edelmann,  
Und weil er der Kriegsgöttin sich vertraut,  
Hat es sich diese Größ' erbaut,  
Ist nach dem Kaiser der nächste Mann,  
Und wer weiß, was er noch erreicht und ermisst,  
*(pfiffig)*  
Denn noch nicht aller Tage Abend ist.

**Erster Jäger.** Ja, er fing's klein an und ist jetzt so groß,  
Den zu Altdorf, im Studentenkragen,  
Trieb er's, mit Permiss zu sagen,  
Ein wenig locker und porschikos,  
Hätte seinen Famulus bald erschlagen.  
Wollten ihn drauf die Nürnberger Herren  
Mir nichts, dir nichts ins Karzer sperren;  
's war just ein neugebautes Nest,  
Der erste Bewohner sollt' es taufen.  
Aber wie fängt er's an ? Er lāsst  
Weislich den Pudel voran erst laufen.  
Nach dem Hunde nennt sich's bis diesen Tag;  
Ein rechter Kerl sich dran spiegeln mag.  
Unter des Herrn großen Taten allen  
Hat mir das Stückchen besonders gefallen.  
*(Das Mädchen hat unterdessen aufgewartet; der zweite Jäger schäkert mir ihr.)*

**Dragoner.** *(tritt dazwischen)* Kamerad, lass' Er das unterwegen.

**Zweiter Jäger.** Wer, Henker! hat sich da dreinzulegen!

**Dragoner.** Ich will's Ihm nur sagen, die Dirn' ist mein.

**Erster Jäger.** Der will ein Schätzchen für sich allein!  
Dragoner, ist Er bei Troste! Sag' Er!

**Zweiter Jäger.** Will was Apartes haben im Lager.  
Einer Dirne schön Gesicht

Muss allgemein sein, wie's Sonnenlicht!  
(Küsst sie.)

**Dragoner.** (reißt sie weg)  
Ich sag's noch einmal, das leid ich nicht.

**Erster Jäger.** Lustig! lustig! da kommen die Prager!

**Zweiter Jäger.** Sucht Er Händel? Ich bin dabei.

**Wachtmeister.** Fried', ihr Herren! Ein Kuss ist frei!

## ACHTER AUFTRITT

Bergknappen treten auf und spielen einen Walzer, erst langsam und dann immer geschwinder. Der erste Jäger tanzt mit der Aufwärterin, die Marketenderin mit dem Rekruten; das Mädchen entspringt, der Jäger hinter ihr her und bekommt den Kapuziner zu fassen, der eben hereintritt.

**Kapuziner.** Heisa, juchheia! Dudeldumdei!  
Das geht ja hoch her. Bin auch dabei!  
Ist das eine Armee von Christen?  
Sind wir Türken? sind wir Antibaptisten?  
Treibt man so mit dem Sonntag Spott,  
Als hätte der allmächtige Gott  
Das Chiragra, könnte nicht dreinschlagen?  
Ist's jetzt Zeit zu Saufgelagen?  
Zu Banketten und Feiertagen?  
Quid hic statis otiosi?  
Was steht ihr und legt die Hände in Schoß?  
Die Kriegsfuri ist an der Donau los,  
Das Bollwerk des Bayerlands ist gefallen,  
Regensburg ist in des Feindes Krallen,  
Und die Armee liegt hier in Böhmen,  
Pfleget den Bauch, lässt sich's wenig grämen,  
Kümmert sich mehr um den Krug als den Krieg,  
Wetzt lieber den Schnabel als den Sabel,  
Hetzt sich lieber herum mit der Dirn',  
Frisst den Ochsen lieber als den Oxenstirn.  
Die Christenheit trauert in Sack und Asche,  
Der Soldat füllt sich nur die Tasche.  
Es ist eine Zeit der Tränen und Not,  
Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder,  
Und aus den Wolken, blutigrot,  
Hängt der Herrgott den Kriegsmantel runter.  
Den Kometen steckt er wie eine Rute  
Drohend am Himmelsfenster aus,  
Die ganze Welt ist ein Klagehaus,  
Die Arche der Kirche schwimmt in Blute,  
Und das römische *Reich* – dass Gott erbarm!  
Sollte jetzt heißen römisch *Arm*,  
Der *Rheinstrom* ist worden zu einem *Peinstrom*,  
Die *Klöster* sind ausgenommene *Nester*,

Die *Bistümer* sind verwandelt in *Wüsttümer*,  
Die *Abteien* und die *Stifter*  
Sind nun *Raubteien* und *Diebesklüfter*,  
Und alle die gesegneten deutschen Länder  
Sind verkehrt worden in *Elender* –  
Woher kommt das? das will ich euch verkünden:  
Das schreibt sich her von euern Lastern und Sünden,  
Von dem Greuel und Heidenleben,  
Dem sich Offizier und Soldaten ergeben.  
Denn die Sünd' ist der Magnetenstein,  
Der das Eisen ziehet ins Land herein.  
Auf das Unrecht, da folgt das Übel,  
Wie die Trän' auf den herben Zwiebel,  
Hinter dem U kömmt gleich das Weh,  
Das ist die Ordnung im ABC.  
Ubi erit victoriae spes,  
Si offenditur Deus? Wie soll man siegen,  
Wenn man die Predigt schwänzt und die Mess',  
Nichts tut, als in den Weinhäusern liegen?  
Die Frau in dem Evangelium  
Fand den verlornen Groschen wieder,  
Der Saul seines Vaters Esel wieder,  
Der Joseph seine saubern Brüder;  
Aber wer bei den Soldaten sucht  
Die Furcht Gottes und die gute Zucht  
Und die Scham, der wird nicht viel finden,  
Tät' er auch hundert Laternen anzünden.  
Zu dem Prediger in der Wüsten,  
Wie wir lesen in Evangelisten,  
Kamen auch die Soldaten gelaufen,  
Taten Buß' und ließen sich taufen,  
Fragten ihn: Quid faciemus nos?  
Wie machen wir's, dass kommen in Abrahams Schoß?  
Et ait illis, und er sagt:  
Neminem conculcatis,  
Wenn ihr niemanden schindet und plackt;  
Neque calumniam faciatis,  
Niemand verlästert, auf niemand lügt.  
Contenti estote, euch begnügt,  
Stipendiis verstris, mit eurer Löhnung  
Und verflucht jede böse Angewöhnung.  
Es ist ein Gebot: Du sollst den Namen  
Deines Herrgotts nicht eitel auskramen.  
Und wo hört man mehr blasphemieren  
Als hier in den Freidländischen Kriegsquartieren?  
Wenn man für jeden Donner und Blitz,  
Den ihr losbrenntk mit eurer Zungenspitz',  
Die Glocken müsst' läuten im Land umher,  
Es wär' bald kein Mesner zu finder mehr.  
Und wenn euch für jedes böse Gebet,  
Das aus eurem ungewaschenen Munde geht,

Ein Härlein ausging' aus eurem Schopf,  
Über Nacht wär' er geschoren glatt,  
Und wär' er so dick wie Absalons Zopf.  
Der Josua war doch auch ein Soldat,  
König David erschlug den Goliath,  
Und wo steht denn geschrieben zu lesen,  
Dass sie solche Fluchmäuler sind gewesen?  
Muss man den Mund doch, ich sollte meinen,  
Nicht weiter aufmachen zu einem Helf Gott!  
Als zu einem Kreuz Sackerlot!  
Aber wessen das Gefäß ist gefüllt,  
Davon es sprudelt und überquillt.  
Wieder ein Gebot ist: Du sollst nicht stehlen.  
Ja, das befolgt ihr nach dem Wort,  
Denn ihr tragt alles offen fort;  
Vor euren Klauen und Geiersgriffen,  
Vor euren Praktiken und bösen Kniffen  
Ist das Geld nicht geborgen in der Truh',  
Das Kalb nicht sicher in der Kuh,  
Ihr nehmt das Ei und das Huhn dazu.  
Was sagt der Prediger? Contenti estote,  
Begnügt euch mit eurem Kommissbrote.  
Aber wie soll man die Knechte loben,  
Kömmt doch das Ärgerniss von oben!  
Wie die Glieder, so auch das Haupt!  
Weiß doch niemand, an wen *der* glaubt!

**Erster Jäger.** Herr Pfaff! Uns Soldaten mag Er schimpfen,  
Den Feldherrn soll Er uns nicht verunglimpfen.

**Kapuziner.** Ne custodias gregem meam!  
Das ist so ein Ahab und Jerobeam,  
Der die Völker von der wahren Lehren  
Zu falschen Götzen tut verkehren.

**Trompeter und Rekrut.** Lass' Er uns das nicht zweimal hören!

*Kapuziner.* So ein Bramarbas und Eisenfresser,  
Will einnehmen alle festen Schlösser.  
Rühmte sich mit seinem gottlosen Mund,  
Er müsse haben die Stadt Stralsund,  
Und wär' sie mit Ketten an den Himmel geschlossen.  
Hat aber sein Pulver umsonst verschossen.

**Trompeter.** Stopft ihm keiner sein Lästermaul?

**Kapuziner.** So ein Teufelsbeschwörer und König Saul,  
So ein Jehu und Holofern,  
Verleugnet wie Petrus seinen Meister und Herrn,  
Drum kann er den Hahn nicht hören krähn –

**Beide Jäger.** Pfaffe, jetzt ist's um dich geschehn!

**Kapuziner.** So ein listiger Fuchs Herodes –

**Trompeter und beide Jäger** (*auf ihn eindringend*)  
Schweig stille! Du bist des Todes.

**Kroaten.** (*legen sich drein*)  
Bleib da, Pfäfflein, fürcht dich nit,  
Sag dein Sprüchel und teil's uns mit.

**Kapuziner.** (*schreit lauter*)  
So ein hochmütiger Nebukadnezer,  
So ein Sündenvater und muffiger Ketzler,  
Lässt sich nennen den *Wallenstein*,  
Ja freilich ist er uns *allen* ein *Stein*  
Des Anstoßes und Ärgernisses,  
Und solange der Kaiser diesen Friedeland  
Lässt walten, so wird nicht Fried' im Land.  
(*Er hat nach und nach bei den letzten Worten, die er mit erhobener Stimme spricht, seinen Rückzug genommen, indem die Kroaten die übrigen Soldaten von ihm abwehren.*)

## NEUNTER AUFTRITT

Vorige ohne Kapuziner.

**Erster Jäger.** (*zum Wachtmeister*)  
Sagt mir! Was meint' er mit dem Göckelhahn,  
Den der Feldherr nicht hören kann?  
Es war wohl nur so gesagt ihm zum Schimpf und Hohne?

**Wachtmeister.** Da will ich Euch dienen! Es ist nicht ganz ohne!  
Der Feldherr ist wundersam geboren,  
Besonders hat er gar kitzligte Ohren.  
Kann die Katze nicht hören mauen,  
Und wenn der Hahn kräht, so macht's ihm Grauen.

**Erster Jäger.** Das hat er mit dem Löwen gemein.

**Wachtmeister.** Muss alles mausstill um ihn sein.  
Den Befehl haben alle Wachen,  
Denn er denkt gar zu tiefe Sachen.

**Stimmen** (*im Zelt. Auflauf*).  
Greift ihn, den Schelm! Schlagt zu! Schlagt zu.

**Des Bauern Stimme.** Hilfe! Barmherzigkeit!

**Andre Stimmen.** Friede! Ruh!

**Erster Jäger.** Hol' mich der Teufel! Da setzt's Hiebe.

**Zweiter Jäger.** Da muss ich dabei sein!  
(*Laufen ins Zelt.*)

**Marketenderin.** (*kommt heraus*). Schelmen und Diebe!

**Trompeter.** Frau Wirtin, was setzt Euch so in Eifer?

**Marketenderin.** Der Lump! der Spitzbub! der Straßenläufer!  
Das muss mir in meinem Zelt passieren!  
Es beschimpft mich bei allen Herrn Offizieren.

**Wachtmeister.** Bäschen, was gibt's denn?

**Marketenderin.** Was wird's geben?  
Da erwischten sie einen Bauern eben,  
Der falsche Würfel tät bei sich haben.

**Trompeter.** Sie bringen ihn hier mit seinem Knaben.

## ZEHNTER AUFTRITT

*Soldaten bringen den Bauer geschleppt.*

**Erster Jäger.** Der muss baumeln!

**Scharfschützen und Dragoner.** Zum Profoss! zum Profoss!

**Wachtmeister.** Das Mandat ist noch kürzlich ausgegangen.

**Marketenderin.** In einer Stunde seh ich ihn hangen!

**Wachtmeister.** Böses Gewerbe bringt bösen Lohn.

**Erster Arkebusier.** (*zum andern*) Das kommt von der Desperation.  
Denn seht! erst tut man sie ruinieren,  
Das heißt sie zum Stehlen selbst verführen.

**Trompeter.** Was? was? Ihr red't ihm das Wort noch gar?  
Dem Hunde! tut Euch der Teufel plagen?

**Erster Arkebusier.** Der Bauer ist auch ein Mensch – sozusagen.

Erster Jäger. (zum Trompeter) Lass sie gehen! sind Tiefenbacher,  
Gevatter Schneider und Handschuhmacher!  
Lagen in Garnison zu Brieg,  
Wissen viel, was der Brauch ist im Krieg.

## ELFTER AUFTRITT

*Vorige. Kürassiere.*

**Erster Kürassier.** Friede! Was gibt's mit dem Bauer da?

**Erster Scharfschütz.** 's ist ein Schelm, hat im Spiel betrogen!

**Erster Kürassier.** Hat er dich betrogen etwa?

**Erster Scharfschütz.** Ja, und hat mich rein ausgezogen.

**Erster Kürassier.** Wie? du bist ein Friedländischer Mann,  
Kannst dich so wegwerfen und blamieren,  
Mit einem Bauer dein Glück probieren?  
Der laufe, was er laufen kann.  
*(Bauer entwischt, die andern treten zusammen.)*

**Erster Arkebusier.** Der macht kurze Arbeit, ist resolut,  
Das ist mit solchem Volke gut.  
Was ist's für einer? Es ist kein Böhm'.

**Marketenderin.** 's ist ein Wallon'! Respekt vor dem!  
Von des Pappenheims Kürassieren.

**Erster Dragoner.** *(tritt dazu)* Der Piccolomini, der junge, tut sie jetzt führen.  
Den haben sie sich aus eigener Macht  
Zum Oberst gesetzt in der Lützner Schlacht,  
Als der Pappenheim umgekommen.

**Erster Arkebusier.** Haben sie sich so was 'rausgenommen?

**Erster Dragoner.** Dies Regiment hat was voraus,  
Es war immer voran bei jedem Strauß.  
Darf auch seine eigene Justiz ausüben,  
Und der Friedländer tut's besonders lieben.

**Erster Kürassier.** *(zum andern)*  
Ist's auch gewiss? Wer bracht' es aus?

**Zweiter Kürassier.** Ich hab's aus des Obersts eigenem Munde.

**Erster Kürassier.** Was Teufel! Wir sind nicht ihre Hunde.

**Erster Jäger.** Was haben die da? sind voller Gift.

**Zweiter Jäger.** Ist's was, ihr Herrn, das uns mitbetrifft?

**Erster Kürassier.** Es hat sich keiner drüber zu freuen.  
(*Soldaten treten herzu.*)

Sie wollen uns in die Niederland' leihen;  
Kürassiere, Jäger, reitende Schützen,  
Sollen achttausend Mann aufsitzen.

**Marketenderin.** Was? was? da sollen wir wieder wandern?  
Bin erst seit gestern zurück aus Flandern.

**Zweiter Kürassier.** (*zu den Dragonern*)  
Ihr Buttlerischen sollt auch mitreiten.

**Erster Kürassier.** Und absonderlich wir Wallonen.

**Marketenderin.** Ei, das sind ja die allerbesten Schwadronen!

**Erster Kürassier.** Den aus Mailand sollen wir hinbegleiten.

**Erster Jäger.** Den Infanten! Das ist ja kurios!

**Zweiter Jäger.** Den Pfaffen! Da geht der Teufel los.

**Erster Kürassier.** Wir sollen von dem Friedländer lassen,  
Der den Soldaten so nobel hält,  
Mit dem Spanier ziehen zu Feld,  
Dem Knauser, den wir von Herzen hassen?  
Nein, das geht nicht! Wir laufen fort.

**Trompeter.**

Was, zum Henker! sollen wir dort?  
Dem Kaiser verkauften wir unser Blut  
Und nicht dem hispanischen roten Hut.

**Zweiter Jäger.** Auf des Friedländers Wort und Kredit allein  
Haben wir Reitersdienst genommen;  
Wär's nicht aus Lieb' für den Wallenstein,  
Der Ferdinand hätt' uns nimmer bekommen.

**Erster Dragoner** Tät uns der Friedländer nicht formieren?  
Seine Fortuna soll uns führen.

**Wachtmeister.** Lasst euch bedeuten, hört mich an.  
Mit dem Gered' da ist's nicht getan.  
Ich sehe weiter als ihr alle,  
Dahinter steckt eine böse Falle.

**Erster Jäger.** Hört das Befehlbuch! Stille doch!

**Wachtmeister.** Bäschen Gustel, füllt mir erst noch



ein Gläschen Melnecker für den Magen,  
Alsdann will ich euch meine Gedanken sagen.

**Marketenderin.** *(ihm einschenkend)*

Hier, Herr Wachtmeister! Er macht mir Schrecken.  
Es wird doch nichts böses dahinter stecken!

**Wachtmeister.** Seht, ihr Herrn, das ist all recht gut,  
Dass jeder das Nächste bedenken tut;  
Aber, pflegt der Feldherr zu sagen,  
Man muss immer das Ganze überschlagen.  
Wir nennen uns alle des Friedländers Truppen.  
Der Bürger, er nimmt uns ins Quartier  
Und pflegt uns und kocht uns warme Suppen.  
Der Bauer muss den Gaul und den Stier  
Vorspannen an unsre Bagagewagen,  
Vergebens wird er sich drüber beklagen.  
Lässt sich ein Gefreiter mit sieben Mann  
In einem Dorfe von weitem spüren,  
Er ist die Obrigkeit drin und kann  
Nach Lust drin walten und kommandieren.  
Zum Henker! Sie mögen uns alle nicht  
Und sähen des Teufels sein Angesicht  
Weit lieber als unsre gelben Kolletter.  
Warum schmeißen sie uns nicht aus dem Land? Potz  
Wetter!  
Sind uns an Anzahl doch überlegen,  
Führen den Knittel, wie wir den Degen.  
Warum dürfen wir ihrer lachen?  
Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen!

**Erster Jäger.** Ja, ja, im Ganzen, da sitzt die Macht!

Der Friedländer hat das wohl erfahren,  
Wie er dem Kaiser vor acht – neun Jahren  
Die große Armee zusammenbracht.  
Sie wollten er nur von zwölftausend hören:  
Die, sagt' er, die kann ich nicht ernähren;  
Aber ich will sechzigtausend werben,  
Die, weiß ich, werden nicht Hungers sterben.  
Und so wurden wir Wallensteiner.

**Wachtmeister.** Zum Exempel, da hack' mir einer  
Von den fünf Fingern, die ich hab,  
Hier an der Rechten den kleinen ab.  
Habt ihr mir den Finger bloß genommen?  
Nein, beim Kuckuck! ich bin um die Hand gekommen!  
's ist nur ein Stumpf und nichts mehr wert.  
Ja, und diese achtausend Pferd',  
Die man nach Flandern jetzt begehrt,  
Sind von der Armee nur der kleine Finger.  
Lässt man sie ziehn, ihr tröstet euch,

Wir seien um ein Fünftel nur geringer?  
Prost Mahlzeit! da fällt das Ganze gleich.  
Die Furcht ist weg, der Respekt, die Scheu,  
Da schwillt dem Bauer der Kamm aufs neu,  
Da schreiben sie uns in der Wiener Kanzlei  
Den Quartier – und den Küchenezettel,  
Und es ist wieder der alte Bettel.  
Ja, und wie lang wird's stehen an,  
So nehmen sie uns auch noch den Feldhauptmann –  
Sie sind ihm am Hofe so nicht grün,  
Nun, da fällt eben alles hin!  
Wer hilft uns dann wohl zu unserm Geld?  
Sorgt, dass man uns die Kontrakte hält?  
Wer hat den Nachdruck und hat den Verstand,  
Den schnellen Witz und die feste Hand,  
Diese gestückelten Heeresmassen  
Zusammenzufügen und zu passen?  
Zum Exempel – Dragoner – sprich:  
Aus welchem Vaterland schreibst du dich?

**Erster Dragoner.** Weit aus Hibernien her komm ich.

**Wachtmeister.** *(zu den beiden Kürassieren)*  
Ihr, das weiß ich, seid ein Wallon',  
Ihr ein Welscher. Man hört's am Ton.

**Erster Kürassier.** Wer ich bin? ich hab's nie können erfahren,  
Sie stahlen mich schon in jungen Jahren.

**Wachtmeister.** Und du bist auch nicht aus der Näh'?

**Erster Arkebusier** Ich bin von Buchau am Federsee.

**Wachtmeister.** Und ihr, Nachbar?

**Zweiter Arkebusier.** Aus der Schwitz.

**Wachtmeister.** *(zum zweiten Jäger)* Was für ein Landsmann bist du, Jäger?

**Zweiter Jäger.** Hinter Wismar ist meiner Eltern Sitz.

**Wachtmeister.** *(auf den Trompeter zeigend)*  
Und der da und ich, wir sind aus Eger.  
Nun! und wer merkt uns das nun an,  
Dass wir aus Süden und aus Norden  
Zusammengeschneit und – geblasen worden?  
Sehn wir nicht aus wie aus *einem* Span?  
Stehn wir nicht gegen den Feind geschlossen,  
Recht wie zusammengeleimt und – gegossen?  
Greifen wir nicht wie ein Mühlwerk flink  
Ineinander, auf Wort und Wink?

Wer hat uns so zusammenschmiedet,  
Dass ihr uns nimmer unterschiedet?  
Kein andrer sonst als der Wallenstein!

**Erster Jäger.** Das fiel mir mein Lebtag nimmer ein,  
Dass wir so gut zusammen passen;  
Hab mich immer nur gehenlassen.

**Erster Kürassier.** Dem Wachtmeister muss ich Beifall geben.  
Dem Kriegsstand kämen sie gern ans Leben;  
Den Soldaten wollen sie nieder halten,  
Dass sie alleine können walten.  
's ist eine Verschwörung, ein Komplott.

**Marketenderin.** Eine Verschwörung? du lieber Gott!  
Da können die Herren ja nicht mehr zahlen.

**Wachtmeister.** Freilich! Es wird alles bankerott.  
Viele von den Hauptleuten und Generalen  
Stellten aus ihren eignen Kassen  
Die Regimenter, wollten sich sehen lassen,  
Täten sich angreifen über Vermögen,  
Dachten, es bring' ihnen großen Segen.  
Und die alle sind um ihr Geld,  
Wenn das Haupt, wenn der Herzog fällt.  
**Marketenderin.** Ach! du mein Heiland! das bringt mir Fluch!  
Die halbe Armee steht in meinem Buch.  
Der Graf Isolani, der böse Zahler,  
Restiert mir allein noch zweihundert Taler.

**Erster Kürassier.** Was ist da zu machen, Kameraden?  
Es ist nur eins, was uns retten kann:  
Verbunden können sie uns nichts schaden,  
Wir stehen alle für *einen* Mann.  
Lasst sie schicken und ordenanzen,  
Wir wollen uns fest in Böhmen pflanzen,  
Wir geben nicht nach und marschieren nicht,  
Der Soldat jetzt um seine Ehre ficht.

**Zweiter Jäger.** Wir lassen uns nicht so im Land rumführen!  
Sie sollen kommen und sollen's probieren!

**Erster Arkebusier.** Liebe Herren, bedenkt's mit Fleiß,  
's ist des Kaisers Will' und Geheiß.

**Trompeter.** Werden uns viel um den Kaiser scheren.

**Erster Arkebusier.** Lass' Er mich das nicht zweimal hören.

**Trompeter.** 's ist aber doch so, wie ich gesagt.

**Erster Jäger.** Ja, ja, ich hört's immer so erzählen,  
Der Friedländer hab' hier allein zu befehlen.

**Wachtmeister.** So ist's auch, das ist sein Beding und Pakt.  
Absolute Gewalt hat er, müsst ihr wissen,  
Krieg zu führen und Frieden zu schließen,  
Geld und Gut kann er konfiszieren,  
Kann henken lassen und pardonieren,  
Offiziere kann er und Obersten machen,  
Kurz, er hat alle die Ehrensachen.  
Das hat er vom Kaiser eigenhändig.

**Erster Arkebusier.** Der Herzog ist gewaltig und hochverständlich;  
Aber er bleibt doch, schlecht und recht,  
Wie wir alle, des Kaisers Knecht.

**Wachtmeister.** Nicht wie wir alle! das wisst Ihr schlecht.  
Er ist ein unmittelbarer und freier  
Des Reiches Fürst, so gut wie der Bayer.  
Sah ich's etwa nicht selbst mit an,  
Als ich zu Brandeis die Wach' getan,  
Wie ihm der Kaiser selbst erlaubte,  
Zu bedecken sein fürstlich Haupt?

**Erster Arkebusier.** Das war für das Mecklenburger Land,  
Das ihm der Kaiser versetzt als Pfand.

**Erster Jäger.** *(zum Wachtmeister).* Wie? In des Kaisers Gegenwart?  
Das ist doch seltsam und sehr apart!

**Wachtmeister.** *(fährt in die Tasche)* Wollt ihr mein Wort nicht gelten lassen,  
Sollt ihr's mit Händen greifen und fassen.  
*(Eine Münze zeigend.)*  
Wes ist das Bild und Gepräg'?

**Marketenderin.** Weist her!  
Ei, das ist ja ein Wallensteiner!

**Wachtmeister.** Na! da habt ihr's, was wollt ihr mehr?  
Ist er nicht Fürst so gut als einer?  
Schlägt er nicht Geld, wie der Ferdinand?  
Hat er nicht eigenes Volk und Land?  
Eine Durchlauchtigkeit lässt er sich nennen!  
Drum muss er Soldaten halten können.

**Erster Arkebusier.** Das disputiert ihm niemand nicht.  
Wir aber stehn in des Kaisers Pflicht,  
Und wer uns bezahlt, das ist der Kaiser.

**Trompeter.** Das leugn' ich Ihm, sieht Er, ins Angesicht.

Wer uns *nicht* zahlt, *das* ist der Kaiser!  
Hat man uns nicht seit vierzig Wochen  
Die Löhnung immer umsonst versprochen?

**Erster Arkebusier.** Ei was! das steht ja in guten Händen.

**Erster Kürassier.** Fried', ihr Herrn! Wollt ihr mit Schlägen enden?  
Ist denn darüber Zank und Zwist,  
Ob der Kaiser unser Gebieter ist?  
Eben drum, weil wir gern in Ehren  
Seine tüchtigen Reiter wären,  
Wollen wir nicht seine Herde sein,  
Wollen uns nicht von den Pfaffen und Schranzen  
Herum lassen führen und verpflanzen.  
Sagt selbst! Kommt's nicht dem Herrn zugut,  
Wenn sein Kriegsvolk was auf sich halten tut?  
Wer anders macht ihn als seine Soldaten  
Zu dem großmächtigen Potentaten?  
Verschafft und bewahrt ihm weit und breit  
Das große Wort in der Christenheit?  
Mögen sich die sein Joch aufladen,  
Die mitessen von seinen Gnaden,  
Die mit ihm tafeln im goldnen Zimmer.  
Wir, wir haben von seinem Glanz und Schimmer  
Nichts als die Müh' und als die Schmerzen  
Und wofür wir uns halten in unserm Herzen.

**Zweiter Jäger.** Alle großen Tyrannen und Kaiser  
Hielten's so und waren viel weiser.  
Alles andre täten sie hudehn und schänden,  
Den Soldaten trugen sie auf den Händen.

**Erster Kürassier.** Der Soldat muss sich können fühlen.  
Wer's nicht edel und nobel treibt,  
Lieber weit von dem Handwerk bleibt.  
Soll ich frisch um mein Leben spielen,  
Muss mir noch etwas gelten mehr.  
Oder ich lasse mich eben schlachten.  
Wie der Kroat – und muss mich verachten.

**Beide Jäger.** Ja, übers Leben noch geht die Ehr'!

**Erster Kürassier.** Das Schwert ist kein Spaten, kein Pflug,  
Wer damit ackern wollte, wäre nicht klug.  
Es grünt uns kein Halm, er wächst keine Saat,  
Ohne Heimat muss der Soldat  
Auf dem Erdboden flüchtig schwärmen,  
Darf sich an eignem Herd nicht wärmen ,  
Er muss vorbei an der Städte Glanz,  
An des Dörfleins lustigen, grünen Auen,  
Die Traubenlese, den Erntekranz

Muss er wandernd von ferne schauen.  
Sagt mir, was hat er an Gut und Wert,  
Wenn der Soldat sich nicht selber ehrt?  
Etwas muss er sein eigen nennen,  
Oder der Mensch wird morden und brennen.

**Erster Arkebusier.** Das weiß Gott, 's ist ein elend Leben!

**Erster Kürassier.** Möcht's doch nicht für ein andres geben.  
Seht, ich bin weit in der Welt rumkommen,  
Hab alles in Erfahrung genommen.  
Hab der hispanischen Monarchie  
Gedient und der Republik Venedig  
Und dem Königreich Napoli,  
Aber das Glück war mir nirgends gnädig.  
Hab den Kaufmann gesehn und den Ritter  
Und den Handwerksmann und den Jesuiter,  
Und kein Rock hat mir unter allen  
Wie mein eisernes Wams gefallen.

**Erster Arkebusier.** Ne! das kann ich eben nicht sagen.

**Erster Kürassier.** Will einer in der Welt was erjagen,  
Mag er sich rühren und mag sich plagen;  
Will er zu hohen Ehren und Würden,  
Bück' er sich unter die goldnen Bürden.  
Will er genießen den Vatersegen,  
Kinder und Enkelein um sich pflegen,  
Treib' er ein ehrlich Gewerb' in Ruh'.  
Ich – ich hab kein Gemüt dazu.  
Frei will ich leben und also sterben,  
Niemand berauben und niemand beerben  
Und auf das Gehudel unter mir  
Leicht wegschauen von meinem Tier.

**Erster Jäger.** Bravo! Just so ergeht es mir.

**Erster Arkebusier.** Lustiger freilich mag sich's haben,  
Über anderer Köpf' wegtraben.

**Erster Kürassier.** Kamerad, die Zeiten sind schwer,  
Das Schwert ist nicht bei der Waage mehr;  
Aber so mag mir's keiner verdenken,  
Dass ich mich lieber zum Schwert will lenken.  
Kann ich im Krieg mich doch menschlich fassen,  
Aber nicht auf mir trommeln lassen.

**Erster Arkebusier.** Wer ist dran schuld als wir Soldaten,  
Dass der Nährstand in Schimpf geraten?  
Der leidige Krieg und die Not und Plag'  
In die sechzehn Jahr' schon wahren mag.

**Erster Kürassier.** Bruder, den lieben Gott da droben,  
Es können ihn alle zugleich nicht loben.  
Einer will die Sonn', die den andern beschwert;  
Dieser will's trocken, was jener feucht begehrt.  
Wo *du* nur die Not siehst und die Plag',  
Da scheint *mir* des Lebens heller Tag.  
Geht's auf Kosten des Bürgers und Bauern,  
Nun wahrhaftig, sie werden mich dauern;  
Aber ich kann's nicht ändern – seht,  
's ist hier just, wie's beim Einhaun geht:  
Die Pferde schnauben und setzen an,  
Liege wer will mitten in der Bahn,  
Sei's mein Bruder, mein leiblicher Sohn,  
Zerriss mir die Seele sein Jammerton,  
Über seinen Leib weg muss ich jagen,  
Kann ihn nicht sachte beiseite tragen.

**Erster Jäger.** Ei, wer wird nach dem andern fragen!

**Erster Kürassier.** Und weil sich's nun einmal so gemacht,  
Dass das Glück dem Soldaten lacht,  
Lasst's uns mit beiden Händen fassen,  
Lang werden sie's uns nicht so treiben lassen.  
Der Friede wird kommen über Nacht,  
Der dem Wesen ein Ende macht;  
Der Soldat zäumt ab, der Bauer spannt ein,  
Eh' man's denkt, wird's wieder das alte sein.  
Jetzt sind wir noch beisammen im Land,  
Wir haben's Heft noch in der Hand;  
Lassen wir uns auseinandersprenge,  
Werden sie uns den Brotkorb höher hängen.

**Erster Jäger.** Nein, das darf nimmermehr geschehn!  
Kommt, lasst uns alle für *einen* stehn.

**Zweiter Jäger.** Ja, lasst uns Abrede nehmen, hört!

**Erster Arkebusier.** (*ein ledernes Beutelchen ziehend, zur Marketenderin*).  
Gevatterin, was hab ich verzehrt?

Marketenderin. Ach! es ist nicht der Rede wert!  
(*Sie rechnen.*)

**Trompeter.** Ihr tut wohl, dass ihr weitergeht,  
Verderbt uns doch nur die Sozietät.  
(*Arkebusier gehen ab.*)

**Erster Kürassier.** Schad um die Leut'! Sind sonst wackre Brüder.

**Erster Jäger.** Aber das denkt wie ein Seifensieder.

**Zweiter Jäger.** Jetzt sind wir unter uns, lasst hören,  
Wie wir den neuen Anschlag stören.

**Trompeter.** Was? wir gehen eben nicht hin.

**Erster Kürassier.** Nichts, ihr Herrn, gegen die Disziplin!  
Jeder geht jetzt zu seinem Korps,  
Trägt's den Kameraden vernünftig vor,  
Dass sie's begreifen und einsehn lernen .  
Wir dürfen uns nicht so weit entfernen .  
Für meine Wallonen sag ich gut.  
So, wie ich, jeder denken tut.

**Wachtmeister.** Terschkas Regimente zu Ross und Fuß  
Stimmen alle in diesen Schluss.

**Zweiter Kürassier.** (*stellt sich zum ersten*)  
Der Lombard' sich nicht vom Wallonen trennt.

**Erster Jäger.** Freiheit ist Jägers Element.

**Zweiter Jäger.** Freiheit ist bei der Macht allein:  
Ich leb und sterb bei dem Wallenstein.

**Erster Scharfschütz.** Der Lothringer geht mit der großen Flut,  
Wo der leichte Sinn ist und lustiger Mut.

**Dragoner.** Der Irländer folgt des Glückes Stern.

**Zweiter Scharfschütz.** Der Tiroler dient nur dem Landesherrn.

**Erster Kürassier.** Also lasst jedes Regiment  
Ein Pro memoria reinlich schreiben:  
Dass wir zusammen wollen bleiben,  
Dass uns keine Gewalt noch List  
Von dem Friedländer weg soll treiben,  
Der ein Soldatenvater ist.  
Das reicht man in tiefer Devotion  
Dem Piccolomini – ich meine den Sohn –  
Der versteht sich auf solche Sachen,  
Kann bei dem Friedländer alles machen,  
Hat auch einen großen Stein im Brett  
Bei des Kaisers und Königs Majestät.

**Zweiter Jäger.** Kommt! Dabei bleibt's! Schlagt alle ein!  
Piccolomini soll unser Sprecher sein.

**Trompeter, Dragoner, Erster Jäger, Zweiter Kürassier, Scharfschützen**  
(*zugleich*) Piccolomini soll unser Sprecher sein.  
(*Wollen fort.*)



**Wachtmeister.** Erst noch ein Gläschen, Kameraden!  
(*Trinkt.*)

Des Piccolomini hohe Gnaden!

**Marketenderin.** (*bringt eine Flasche*)

Das kommt nicht aufs Kerbholz. Ich geb es gern.  
Gute Verrichtung, meine Herrn!

**Kürassiere.** Der Wehrstand soll leben!

**Beide Jäger.** Der Nährstand soll geben!

**Dragoner und Scharfschützen.** Die Armee soll florieren!

**Trompeter und Wachtmeister.** Und der Friedländer soll sie regieren.

**Zweiter Kürassier.** (*singt*). Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!

Ins Feld, in die Freiheit gezogen!

Im Felde, da ist der Mann noch was wert,

Da wird das Herz noch gewogen.

Da tritt kein anderer für ihn ein,

Auf sich selber steht er da ganz allein.

(*Die Soldaten aus dem Hintergrund haben sich während des Gesangs herbeigezogen und machen den Chor.*)

**Chor.** Da tritt kein anderer für ihn ein,

Auf sich selber steht er da ganz allein.

**Dragoner.** Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,

Man sieht nur Herren und Knechte,

Die Falschheit herrschet, die Hinterlist

Bei dem feigen Menschengeschlechte.

Der dem Tod ins Angesicht schauen kann,

Der Soldat allein ist der freie Mann.

**Chor.** Der dem Tod ins Angesicht schauen kann,

Der Soldat allein ist der freie Mann.

**Erster Jäger.** Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg,

Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen,

Er reitet dem Schicksal entgegen keck,

Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen.

Und trifft es morgen, so lasset uns heut

Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

**Chor.** Und trifft es morgen, so lasset uns heut

Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

(*Die Gläser sind aufs neue gefüllt worden, sie stoßen an und trinken.*)

**Wachtmeister.** Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Los,

Braucht's nicht mit Müh' zu erstreben,  
Der Fröner, der sucht in der Erde Schoß,  
Da meint er den Schatz zu erheben.  
Er gräbt und schaufelt, solange er lebt,  
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

**Chor.** Er gräbt und schaufelt, solange er lebt,  
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

**Erster Jäger.** Der Reiter und sein geschwindes Ross,  
Sie sind gefürchtete Gäste,  
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloss,  
Ungeladen kommt er zum Feste.  
Er wirbt nicht lange, er zeigt nicht Gold,  
Im Sturm erringt er den Minnesold.

**Chor.** Er wirbt nicht lange, er zeigt nicht Gold,  
Im Sturm erringt er den Minnesold.

**Zweiter Kürassier.** Warum weint die Dirn' und zergrämet sich schier?  
Lass fahren dahin, lass fahren!  
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,  
Kann treue Lieb' nicht bewahren.  
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,  
Seine Ruhe lässt er an keinem Ort.

**Chor.** Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,  
Seine Ruhe lässt er an keinem Ort.

**Erster Jäger** (*fasst die zwei Nächsten an der Hand, die übrigen ahmen es nach;  
alle, welche gesprochen, bilden einen großen Halbkreis*)  
Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,  
Die Brust im Gefechte gelüftet!  
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,  
Frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet.  
Und setzet ihr nicht das Leben ein,  
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

**Chor.** Und setzet ihr nicht das Leben ein,  
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.  
(*Der Vorhang fällt, ehe der Chor ganz ausgesungen .*)